



# Papillon

Papillon Nr. 30, Frühling 2022

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Andi Hofstetter

## Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser*

*Während diese Zeilen entstehen, herrscht für die Schmetterlinge ideales Flugwetter. Unser Verein ist voller Schwung gestartet, um auch in diesem Jahr neue Lebensräume für sie zu schaffen und gefährdete Arten zu erhalten. Der Vorstand hat sich neu organisiert und blickt zuversichtlich in die Zukunft. Dank vielen bewährten und neuen Kräften in der praktischen Umsetzung sind wir überzeugt, wiederum viel zur Förderung der Schmetterlinge leisten zu können. Eine damit verbundene grosse Aufgabe ist jedoch, die Geschäftsstelle zu finanzieren. Zum einen sind unsere Projekte und Tätigkeiten im Lauf der Zeit anspruchsvoller geworden und benötigen im Hintergrund viel Betreuung. Zum anderen sind die meisten Sponsoren- und Behörden-Beiträge spezifisch an Projekte gebunden. Das ist verständlich, doch sind wir dadurch ein bisschen «Opfer» des eigenen Erfolgs geworden. Spenden- und Sponsorenbeiträge für die Geschäftsstelle halten nicht mehr Schritt mit deren angewachsenen Aufgaben. Wir haben uns deshalb entschlossen, hier auf diesen Umstand hinzuweisen und Sie, liebe Leserinnen und Leser, herzlich um eine spezifische finanzielle Unterstützung der Geschäftsstelle zu bitten. Ihre Beiträge helfen uns, zugunsten der Projekte und weiteren Tätigkeiten voll funktionsfähig zu sein. In diesem Sinn bedanke ich mich für Ihre Unterstützung und wünsche Ihnen einen wundervollen Frühling.*

Claude Meier

Präsident a.i. Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

■ Die erste Phase des Landschaftsprojekts Oberes Tösstal ist per Ende 2021 ausgelaufen. Heiri Schiess hat sie erfolgreich abgeschlossen und die Projektleitung an Andi Hofstetter übergeben. Im Interview auf S. 2 stellen wir den neuen Projektleiter vor.

■ Wir nutzen den Abschluss der ersten Projektphase, um eine Zwischenbilanz zu ziehen. Der Blick zurück zeigt eindrücklich, wie aus wenigen Einzelmassnahmen mehr und vor allem besser vernetzte Lebensräume für Tagfalter geschaffen wurden. Damit hat das Projekt einen ersten wichtigen Schritt hin zu einer qualitativ hochwertigen Landschaft für zahlreiche Arten erreicht. Den Bericht finden Sie ab S. 3.

Der Grosse Perlmutterfalter (*Argynnis aglaja*) lebt in blumenreichem, meist magerem Grasland, oft in der Nähe von Wald oder in grossen Lichtungen. Damit gehört er zu den Arten, welche auf halboffenes Kulturland angewiesen sind. Die Männchen besitzen auf den Vorderflügeln Duftschuppen, mit denen sie Duftstoffe aussenden können, um Weibchen anzulocken. Die Raupen leben an verschiedenen Veilchenarten und an Schlangenknöterich. Der Falter fliegt von Juni bis August. Im Kanton Zürich kommt der Grosse Perlmutterfalter nur noch im oberen Tösstal mit grösseren Beständen vor. Er gehört zu den neuen Zielarten des Landschaftsprojekts Oberes Tösstal.

# Im Gespräch mit Andi Hofstetter

*Andi Hofstetter ist Umwelt-ingenieur und leitet seit Januar 2022 die zweite Phase des Landschaftsprojekts Oberes Tösstal. Er übernimmt damit den Stab von Heiri Schiess, der das Projekt mitaufgebaut und bis Ende 2021 geführt hat.*

## **Das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal ist das grösste Projekt des Vereins. Was hat dich an dessen Leitung gereizt?**

Ich kenne das Tösstal aus meiner Freizeit, denn ich gehe dort gerne wandern. Für mich ist es ein wichtiges Naherholungsgebiet und es gefällt mir persönlich sehr gut. Im Gebiet kommen noch viele Insektenarten vor, die im Rest des Kantons verschwunden sind. Das Potenzial für den Naturschutz ist also sehr gross und es lässt sich viel erreichen. Das Projekt in diesem Gebiet finde ich persönlich und beruflich sehr spannend.

## **Damit sind wir bei deinem beruflichen Hintergrund. Welche Erfahrungen nimmst du mit und woran arbeitest du neben deinem Mandat als Projektleiter?**

Ich habe an der ZHAW Umweltingenieurwesen studiert und einen Master in Umwelt und Natürliche Ressourcen gemacht. Bereits im Bachelor habe ich mich vertieft mit Tagfaltern beschäftigt und in meiner Masterarbeit habe ich Tagfalter in Waldlichtungen im Kanton Zürich untersucht. Seit 2019 arbeite ich für die Fornat AG, ein Ökobüro in Zürich, wo ich Naturschutzprojekte im faunistischen Bereich bearbeite, hauptsächlich Tagfalter, Libellen, Vögel und Säugetiere.

## **In deiner Freizeit bist du ein passionierter Naturfotograf. Was fasziniert dich an der Naturfotografie?**

Als Naturfotograf beschäftige ich mich mit Tieren, Pflanzen und Landschaften in der Schweiz. Mit meinen Fotos möchte ich aufzeigen, welche spektakulären Landschaften, faszinierende Tiere und schöne Pflanzen wir vor unserer Haustüre haben. Aktuell liegt mein Fokus stark auf Makroaufnahmen von Insekten, aber auch Landschaftsfotografien in den Bergen mache ich weiterhin



sehr gerne. Vor etwa 10 Jahren habe ich mit dem Fotografieren angefangen und einen Nebenerwerb aufgebaut, mit dem ich mein Studium finanziert habe, z.B. mit Kursangeboten in Makrofotografie.

## **Der Erfolg eines Projekts hängt entscheidend von den beteiligten Personen ab. Wie schätzt du das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal ein?**

Das Projekt ist bei den wichtigen Akteuren sehr gut verankert. Viele Förster, Landwirte und Grundeigentümerinnen sind von sich aus motiviert, einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten und tragen unsere Ziele mit. Sie stellen Flächen zur Verfügung, wo wir Naturschutzmassnahmen umsetzen können. Die gute Verankerung haben wir auch Heiri Schiess zu verdanken. Er hat das Projekt mitaufgebaut und sechs Jahre umschaugend geleitet. Es ist ihm gelungen, die wichtigsten Akteure einzubinden und dafür zu sorgen, dass es sich für die Beteiligten auch wirtschaftlich lohnt, mitzuwirken. Beispielsweise öffnen wir ehemalige Waldwiesen und übergeben sie den Landwirten zur Pflege. Diese erhalten dadurch mehr Nutzfläche, z.B. zur Fütterung ihrer Tiere, und können dafür auch Direktzahlungen des Bundes abholen. So können wir sicherstellen, dass die Flächen langfristig gepflegt werden.

## **Du gibst uns Einblick in ein komplexes Projekt, das viel Hintergrundwissen benötigt. Wie hast du dir das angeeignet?**

Ich habe das grosse Glück, nicht bei Null starten zu müssen. Der Verein hat die Übergabe sehr gut vorbereitet und mir die Möglichkeit gegeben, das Projekt zwei Jahre lang begleiten zu können. In dieser Einarbeitungszeit habe ich Heiri Schiess unterstützt und konnte dabei die Leute und Teilprojekte kennenlernen. Ich bin dem Verein sehr dankbar, dass er die Übergabe so vorbildlich aufgegleist hat.

## **Als Projektleiter wirst du die nächste Projektphase prägen. Welches sind deine persönlichen Ziele für das Projekt?**

Mein wichtigstes Ziel ist es, mit dem verfügbaren Budget möglichst viele, für den Naturschutz sinnvolle und wirkungsvolle Massnahmen, umzusetzen. Ich möchte unsere Zielarten draussen im Gelände beobachten können und dies selbstverständlich direkt auf «unseren» Flächen (lacht). Mein Ziel ist es, sicherzustellen, dass wir mit den Massnahmen den Rückgang stoppen, die Bestände stärken und zur Verbreitung der Zielarten beitragen.

## **Welche Schwerpunkte hast du dir für das erste Jahr gesetzt?**

Im 2022 möchte ich die Qualität der bisher umgesetzten Massnahmen prüfen und bei Bedarf nachpflegen. In der ersten Projektphase haben wir einen grossen Initialaufwand betrieben. Ein Grossteil der Flächen hat jedoch noch nicht die Lebensraumqualität erreicht, welche unsere Zielarten benötigen. Somit steht die Arbeit an der Qualität der Flächen im Fokus. Hinzu kommt ein neues Teilprojekt: Im Hörmental werden wir in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Sempach neue Lebensräume schaffen und miteinander vernetzen. Wir werden grossflächig Waldflächen öffnen, um seltene Vogel- und Tagfalterarten der halboffenen Landschaft zu fördern und die Lebensräume zwischen den Gemeinden Bauma und Fischenthal vernetzen.

*Interview: Manuela Di Giulio*

# Landschaftsprojekt Oberes Tösstal: Zeit für eine Zwischenbilanz

*Das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal ist Anfang dieses Jahres in eine zweite Phase übergegangen. Der bisherige Projektleiter Heiri Schiess übergab den Stab an Andi Hofstetter. Der vorliegende Bericht zieht anlässlich der Stabsübergabe eine Zwischenbilanz.*

■ Bevor der Verein im Jahr 2016 das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal startete, führte er im Tösstal an fünf Orten in verschiedenen Gemeinden Einzelprojekte durch. Diese konzentrierten sich auf die Hotspots bekannter Vorkommen seltener Tagfalterarten. Die Situation war unbefriedigend, denn die Datenlage zeigte, dass es im Kanton Zürich dringend mehr ökologisch wertvolle Lebensräume braucht, um die Bestände seltener und gefährdeter Tagfalter zu erhalten. Für das Landschaftsprojekt analysierte der Projektleiter Heiri Schiess zuerst frühere Swisstopo-Karten des Oberen Tösstals. Die Dr. Berthold Suhner-Stiftung finanzierte diese wichtige Grundlagenarbeit. Heiri Schiess suchte gezielt nach Flächen, die sich als Lebensräume oder als Trittstein-Biotope für Tagfalter und andere Insektenarten eignen. Die Kartenanalyse ermöglichte es, Flächen auszumachen, welche nicht zu den Hotspots gehören, aber das Potenzial haben, durch eine gezielte ökologische Aufwertung wesentlich zu einer höheren Qualität der Gesamtlandschaft beizutragen.

Die Landschaftsanalyse diente auch dazu, geeignete Massnahmen für seltene und gefährdete Arten festzulegen. Insgesamt wurden 150 Massnahmen und Teilprojekte definiert, welche in der ersten Projektphase umgesetzt wurden. Corina Schiess, Projektzuständige in der Gemeinde Fischenthal, zum Vorgehen: «Gestartet haben wir an Orten, wo der Handlungsbedarf besonders dringend war: an den Rändern der Verbreitungsgebiete seltener Tagfalterarten mit dem Ziel, keine Bestände zu verlieren. Danach haben wir unsere Teilprojekte auf Gebiete ausgeweitet, die zu einer Stärkung und Vernetzung der Artvorkommen beitragen». Mit diesem Vorgehen konnte der Verein Stiftungen und an-



Heiri Schiess



Corina Schiess

Holzschläge wie in Bauma (oben) und im Hörntal (unten) sind notwendig, um artenreiches Grünland für seltene Tagfalterarten zu erhalten.

dere Geldgeber davon überzeugen, das Projekt und die Massnahmen finanziell zu unterstützen. Die Geldmittel setzte der Verein ein, um in rund 80 Teilprojekten Massnahmen selber umzusetzen und in weiteren rund 70 Teilprojekten Partner dabei zu beraten, wie Zielarten gefördert werden können. Insgesamt konnten in der fünfjährigen Projektzeit auf 46.2 Hektaren Lebensräume aufgewertet werden.

## Die Erfolgsfaktoren des Projekts

Das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal basiert auf dem Ansatz der Freiwilligkeit und gilt ausschliesslich Leistungen ab. Das ist laut Heiri Schiess ein Schlüsselfaktor, denn «so können die Geldmittel gezielter und wirkungsvoller zugunsten der Tagfalter eingesetzt werden als etwa die Direktzahlungen des Bundes». Der Verein unterstützt beispielsweise Landwirte, indem Hilfen für das Zusammenrechnen des Schnittguts im steilen Gelände bezahlt werden. Der freiwillige Ansatz gehört für Rolf Stricker, Förster im Revier Bauma-Wila, zu den Erfolgsfaktoren des Projekts, denn «ohne bindende Verträge konnten wir viele Massnahmen mit Eigentümerinnen und Eigentümern umsetzen, die

nie einen Vertrag unterschrieben hätten, weil sie sich nicht binden wollen oder generell skeptisch sind gegenüber Vorgaben vonseiten Bund oder Kanton». Das Landschaftsprojekt profitiert auch vom grossen Netzwerk, das Heiri Schiess aus seiner langjährigen Naturschutzarbeit im Tösstal mitbringt. Rolf Stricker meint: «Heiri setzt immer auf Anreize und pflegt einen wertschätzenden und motivierenden Umgang mit allen Beteiligten. So ist es ihm gelungen, auch eher skeptisch eingestellte Leute für das Projekt zu gewinnen».

## Auf die Wirkung kommt es an

Eine Wirkungskontrolle der Massnahmen war von Beginn an eingeplant. Der Verein setzt dabei auf zwei Methoden: Im 2-Jahres-Rhythmus werden mithilfe der Transekten-Methode auf einem Teil der Projektflächen die Tagfaltervorkommen erfasst. Abwechselnd werden die Massnahmenflächen und die geeigneten Lebensräume gezielt nach Zielarten abgesehen. Eine erste Auswertung der Daten aus den Jahren 2018 und 2020 zeigt, dass die Artenvielfalt im Umfeld der Massnahmenflächen zugenommen hat. Für gesicherte Ergebnisse braucht es jedoch weitere Daten, da

die bisher erfasste Zeitspanne noch zu kurz ist. Insbesondere die anspruchsvollen, seltenen Arten besiedeln neue Lebensraumflächen eher langsam. Eine Ausnahme stellt der Waldteufel (*Erebia aethiops*) dar, der relativ rasch reagiert. Diese Art konnte in Bauma ihr Verbreitungsgebiet bereits ausweiten. Corina Schiess weist auf eine weitere Wirkung des Projekts hin: «In der Bevölkerung ist heute die Akzeptanz für das Auslichten von Wäldern zugunsten von Tagfaltern und anderen Tieren grösser als zu Beginn des Projekts. Die Leute verstehen besser, warum das gezielte Fällen von Bäumen eine wichtige Naturschutzmassnahme ist.»

### Neues aus dem Vorstand

Markus Müller ist per Ende 2021 aus persönlichen Gründen als Präsident des Vereins zurückgetreten. Bis das Präsidium neu besetzt wird, wird Claude Meier seine Funktion ad interim übernehmen. Auch im Vorstand gab es Wechsel: An der Mitgliederversammlung 2022 wurden die langjährigen Vorstandsmitglieder Simone Nägeli und Walter Zubler verabschiedet. Neu in den Vorstand gewählt wurde André Ducry. Wir danken allen bisherigen und neuen Vorstandsmitgliedern für ihren Einsatz zugunsten des Vereins.

## Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

## Impressum



Verein  
**Schmetterlingsförderung**  
im Kanton Zürich

### GESCHÄFTSSTELLE:

Andrea Klieber, Zwinglistrasse 34a, 8004 Zürich

Tel. 079 967 90 24, [info@schmetterlingsfoerderung.ch](mailto:info@schmetterlingsfoerderung.ch)

[www.schmetterlingsfoerderung.ch](http://www.schmetterlingsfoerderung.ch)

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORIN UND REDAKTION: Manuela Di Giulio

LEKTORAT: Susann Scheiber

LAYOUT: Thomas Kissling

DRUCK: Onlinedruck.ch auf Recycling-Papier